

Erklärung des Ständigen Vertreters der Bundesrepublik Deutschland

in der Sitzung des Ständigen Rates am 30. April 2015

Auch Deutschland hat in den zurückliegenden Tagen in vielfältiger Weise der tragischen Ereignisse gedacht, die vor einem Jahrhundert zur Vernichtung weiter Teile des armenischen Volkes geführt haben und deren Beginn sich am 24.04.2015 zum 100. Mal jährte. Bundespräsident Joachim Gauck hat zu diesem Anlass am 23.04. mit einer vielbeachteten Rede in bewegenden Worten der Hundertausenden Opfer gedacht und die Ereignisse in einen besonderen historischen Kontext gestellt, der bis in die Gegenwart wirkt. Auch im deutschen Bundestag wurde in diesem Geiste über einen Entschließungsantrag debattiert. Beide – Bundespräsident und Bundestag - stellen, ebenso wie Bundesminister Steinmeier, damit den Jahrestag der Ereignisse von 1915 in einen Zusammenhang, der uns auch heute noch alle angeht.

Für uns hier in Wien kann es nicht allein um ein Innehalten und Erinnern gehen; wir sind vielmehr gefordert, darüber nachzudenken, was dieses Gedenken für uns, für die OSZE, bedeutet. Wir müssen dabei darauf achten, dass sich unsere Diskussion nicht auf Differenzen über einen Begriff reduziert. Ebenso wenig kann es darum gehen, ein Tribunal zu veranstalten oder jemanden auf die Anklagebank zu setzen. Vielmehr sollten wir uns auf unsere heutige Verantwortung und auf zu ziehende Schlussfolgerungen für unsere Arbeit konzentrieren.

Lassen sie mich dazu lediglich einige wenige Gedanken beitragen:

Die OSZE ist darauf ausgerichtet, ein neues Zeitalter der Demokratie, des Friedens und der Freiheit zu gestalten. Konfrontation, Krieg und Gewalt sollen ein für allemal der Vergangenheit angehören. Wir wollen Sicherheit nicht gegeneinander sondern miteinander schaffen und hierzu freundschaftliche Beziehungen zwischen den OSZE Teilnehmerstaaten entwickeln und fördern. Dies ist der Auftrag der Charta von Paris, auf den wir uns alle verpflichtet haben. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, dürfen wir die Historie – gerade dann, wenn sie der Erreichung des gesteckten Ziels im Wege zu stehen scheint – nicht ausblenden oder ignorieren. Dies gilt für die Vertreibung und Vernichtung der Armenier im Jahre 1915 ebenso wie für die bisher ungelösten Konflikte im OSZE Raum, deren Ursachen vielfach in der Geschichte begründet sind. Erinnerungskultur und ernsthafter Dialog über Trennendes sind Voraussetzungen für den Aufbau gutnachbarschaftlichen Miteinanders.

Das heutige Gedenken unterstreicht aus meiner Sicht die zentrale Bedeutung, die gerade auch der menschlichen Dimension in unserer Arbeit zukommt. Sicherheit beginnt bei der Achtung der Würde, der Grundrechte und Grundfreiheiten des einzelnen. Toleranz gegenüber und Nichtdiskriminierung von Minderheiten – dies war eine zentrale Lehre aus dem 20. Jahrhundert – sind zentral für unsere Sicherheit. Diese Erkenntnis hat nicht zuletzt auch zur Schaffung des Hohen Kommissars für nationale Minderheiten geführt, der bereits 1992 vom Helsinki Gipfel geschaffen wurde. Auch der Ukraine Konflikt liefert den Beweis für die Gültigkeit dieser Erkenntnis auch heute.

Schließlich muss sich jeder OSZE Teilnehmerstaat seiner geschichtlichen Verantwortung stellen; er muss bestrebt sein, bestehende Sprachlosigkeiten zu überwinden und Wege der Versöhnung zu

suchen. Die OSZE lässt sich als Modellfall einer Sicherheitsorganisation darstellen, der es im Kern darum geht, durch Dialog und Zusammenarbeit Probleme zu lösen und in nachhaltiger Weise Frieden und Sicherheit zu gewährleisten. Hierfür ist unverzichtbar, dass die Teilnehmerstaaten bereit sind, die Geschichte aufzuarbeiten und aufeinander zuzugehen. Deutschland stellt sich der Aufarbeitung der damaligen „unrühmlichen“ Rolle des Deutschen Reiches, nicht zuletzt durch Öffnung seiner Archive. Schließlich ermutigt die Bundesregierung die Türkei und Armenien, den in den bisher nicht ratifizierten „Züricher Protokollen“ von 2009 vorgesehenen Historikerdialog umzusetzen.

Lassen sie mich die Schlussworte von Bundespräsident Gauck in Erinnerung rufen, die die Quintessenz dessen enthalten, um was es in der OSZE insgesamt geht: „Nur gemeinsam können wir überwinden, was uns getrennt hat und was uns trennt. Nur gemeinsam haben wir eine gute Zukunft in dieser einen, uns gemeinsam anvertrauten Welt.“